

Projekt „Hilfe für Fritz“



FÖRDERUNG

REGIONALER

INTERDISZIPLINÄRER

KOOPERATION UND

VERNETZUNG

Ein interdisziplinäres Netzwerkprojekt zur Prävention und Gesundheitsförderung im Bereich Kinder- und Jugendarbeit.

Inhaltsverzeichnis

Ihre Ansprechpartner	3
Zum Geleit von der Ersten Kreisbeigeordneten Stephanie Becker-Bösch	4
Zum Geleit von Beatrix Falkenstein, Leiterin des Zentrums für Jugendberatung und Suchthilfe für den Wetteraukreis.	5
Die grundlegenden Ideen von “Hilfe für Fritz“	6
Ziele des Projektes „Hilfe für Fritz“ sind	7
Verlauf des Projektes für die Studierenden	8
Verbreitung des Projektes über seinen Heimatkreis hinaus	9
Voraussetzungen seitens der Fachschule für Sozialwesen	10
Inhaltliches über das Projekt	12
Auszug des „Fallberichtes Fritz“, bestehend aus pädiatrischer Anamnese	13
Welche Hilfestellung das Team des Projektes „Hilfe für Fritz“ und Franzl anbieten kann	14





Ihre Ansprechpartner

Wetteraukreis
Fachstelle Familienförderung
Fabienne Hock
 Europaplatz
 61169 Friedberg



Tel.: 06031 83-3202
 Mail: Projekt-FritzundFranzi@wetteraukreis.de

Fachstelle Suchtprävention im Wetteraukreis
Guido Glück
 Bismarckstraße 2
 61169 Friedberg



Tel.: 06031 72100
 Mail: guido.glueck@jj-ev.de

Träger: Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.
 Gutleutstraße 160-164, 60327 Frankfurt



www.hilfe-fuer-fritz.de



Zum Geleit von der Ersten Kreisbeigeordneten Stephanie Becker-Bösch



Im mittelhessischen Wetteraukreis bildete sich auf Initiative des Gesundheitsamtes im Jahre 1997 die „**Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendgesundheitsförderung**“, welche die Förderung der präventiven Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie die Vernetzung der Institutionen des Kreises verfolgt.

Zu den Gründungsmitgliedern gehörten unter anderem der Leiter des Gesundheitsamtes Dr. Hans-Otto Tropp, Studiendirektor Jochen Trieschmann von der Berufsschule Karben, der Mediziner für Kinderheilkunde und Jugendmedizin Dr. Bernhard Stier und Guido Glück von der Fachstelle Suchtprävention im Wetteraukreis, der einer der Entwickler der Konzeption war und die Rolle des Koordinators übernommen hat.

Zahlreiche weitere Experten und Vertreter aus verschiedenen Bereichen und Institutionen aus dem Wetteraukreis kamen im Lauf der Zeit an den so genannten „**Runden Tisch**“ hinzu, welcher sich etwa alle zwei bis drei Monate zusammenfindet. Hier findet Netzwerkarbeit auf drei Ebenen statt. Erstens lernen sich die Institutionsvertreterinnen und Institutionsvertreter sowie die Angebotspalette der Anderen kennen und können so besser miteinander kooperieren. Zweitens stellen alle Institutionen ihre Stellen und Angebote einer breiten Öffentlichkeit dar, machen also Werbung für sich selbst. Drittens gewähren alle Einrichtungen den Studierenden der Fachschule für Sozialwesen einen genauen Einblick in ihre Arbeit und bauen so Schwellenängste bei den zukünftigen Kooperationspartnern vorzeitig ab.

„**Hilfe für Fritz**“ macht auf sehr praxisnahe Art deutlich wie Netzwerkarbeit funktioniert und welche positiven Effekte durch sie erreicht werden können. Das ist beispielgebend und wird vom Wetteraukreis dankbar unterstützt.



www.hilfe-fuer-fritz.de



Zum Geleit von Beatrix Falkenstein, Leiterin des Zentrums für Jugendberatung und Sucht- hilfe für den Wetteraukreis



Das **Projekt “Hilfe für Fritz“** feierte **2017 sein 20-jähriges Bestehen** und ist somit eines der **langlebigsten Präventionsprojekte in Deutschland**.

Die Fachstelle Suchtprävention im Wetteraukreis, die in der Trägerschaft zu Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. gehört, war von Beginn an dabei. Sie war maßgeblich für die Entwicklung und Etablierung von “Hilfe für Fritz“ mit verantwortlich.

Stellvertretend für das Gesamtprojekt wurden zwei Gründungsmitglieder im Hessischen Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit mit der Bernhard-Christoph-Faust-Medaille in Anerkennung hervorragender Verdienste um die Gesundheitsförderung ausgezeichnet.

Als fester Bestandteil des Unterrichtskonzepts wird an den Beruflichen Schulen am Gradierwerk in Bad Nauheim, in der **Fachschule für Sozialwesen**, der Vernetzungsgedanke und die Notwendigkeit der **interdisziplinären Kooperation** mit Institutionen aus dem sozialen Hilfenetzwerk vermittelt.

Prävention gelingt dann besonders gut, wenn alle fachlichen Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten genutzt werden. In ihrem späteren Berufsleben ist es für Erzieherinnen und Erzieher wichtig, zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder, die regionalen Angebots- und Vernetzungsstrukturen sozialer und gesundheitsfördernder Einrichtungen und Praxen zu kennen.

Die **Vernetzung der unterschiedlichen Einrichtungen** zur Hilfe für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche ist ein bedeutender Faktor, damit Auffälligkeiten und Störungen in der Entwicklung frühzeitig erkannt werden können und effektive Hilfe geleistet werden kann.

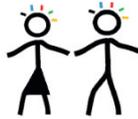


Die grundlegenden Ideen von “Hilfe für Fritz“

Als Leitschiene der Kooperation wurde die **fiktive Person des Fritz** – ein aus realitätsbezogenen Details zusammengesetzter Junge, der im Alter von 19 Jahren delinquent wird – entwickelt.

Anhand seiner Entwicklung lassen sich die Aufgaben und Arbeitsweisen der einzelnen Institutionen deutlich und die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit den erkennbaren Problemen für Fachkräfte in Kinderbetreuungseinrichtungen u.a. zum Thema machen.

Einige Jahre **später wurde die ebenso fiktive Person Franzi** entwickelt. Im Jahreswechsel können dadurch sowohl spezifisch männliche als auch weibliche Entwicklungsverläufe bearbeitet werden.



Mehr denn je streben wir nun die **Verbreitung des Projektes** über die Grenzen seines Heimatkreises hinaus an. Unterstützung in diesem Bestreben erhielten wir durch die positive Resonanz, welche die Projektstage alljährlich erneut erzeugen.

Weitere Motivation lieferten die **sehr positiven Ergebnisse der umfangreichen Evaluation**, die durch das Institut für Marktforschung (IFUMA) in Köln durchgeführt wurde.

Mit diesem Manual möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeitsweise geben und Ihnen schrittweise Möglichkeiten einer eigenen Umsetzung des Projektes darstellen.



Alle in dieser Handreichung enthaltenen Informationen und weiteres Material finden Sie ebenfalls im Internet unter www.hilfe-fuer-fritz.de



www.hilfe-fuer-fritz.de



Ziele des Projektes „Hilfe für Fritz“ sind

- in der Phase der beruflichen Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern die **Notwendigkeit von interdisziplinärer Zusammenarbeit** praxisnah zu vermitteln.
- die **Arbeitsweise der Institutionen** für die Auszubildenden bekannter und transparenter zu machen, Schwellenängste abzubauen sowie **Kooperationsmöglichkeiten** deutlich zu machen, um den Kooperations- und Vernetzungsgedanken von Beginn an in das spätere Berufsleben zu integrieren. Dabei übernehmen die Erzieherinnen und Erzieher wesentliche Vermittlungs- und Koordinationsfunktionen zwischen den Erziehungsverantwortlichen und den Institutionen.
- das Bewusstsein für die **Notwendigkeit der Zusammenarbeit** in die Phase der beruflichen Ausbildung der betreffenden Berufe mit Gesundheitsförderungsbezug zu integrieren. Dies führt zu einer höheren Professionalisierung. Das Fachwissen der unterschiedlichen Hilfeanbieter wird effektiver genutzt (*Synergieeffekte*).
- Institutionen im Hilfe- und Unterstützungsbereich untereinander bekannt zu machen und so die **präventive Arbeit** der unterschiedlichen Fachbereiche zu fördern und zu vernetzen.
- **personenunabhängige Vernetzungsstrukturen** in der kommunalen Gesundheitsförderung aufzubauen und Kommunikation zu optimieren.
- **öffentlichkeitswirksame** Präsentations- und Moderationstechniken praktisch anzuwenden.



Verlauf des Projektes für die Studierenden

Theoriephase

1. Einführung in den Fall **Fritz und Franzi** und seine Hintergründe und Vorstellung der beteiligten Institutionen.
2. Auswahl des Arbeits- und Interessenbereiches und Zusammentragen relevanter Informationen innerhalb einer Arbeitsgruppe.
3. Kontaktaufnahme zu einem Kooperationspartner der beteiligten Institutionen.
4. Austausch mit den anderen Arbeitsgruppen, Erstellen von Präsentationsmaterialien und Planen der Fachmesse mit einem eigenen Stand.

Praxisphase

1. Kennenlernen des Kooperationspartners und Einblick in die Arbeit der Institutionen.
2. Verknüpfung der Institution mit dem Fall Fritz und Franzi mit der Fragestellung, an welcher Stelle bestmögliche Hilfe gewährt werden könnte und welche weiteren Institutionen zu diesem Zweck interagieren könnten.
3. Abgleichen der Ergebnisse mit dem Kooperationspartner.
4. Darstellung der Arbeitsergebnisse bei einer Fachtagung, die im Rahmen des Projekts veranstaltet wird.
5. Betreuung des eigenen Messestandes auf der Fachtagung.



Verbreitung des Projektes über seinen Heimatkreis hinaus

Das Projekt „Hilfe für Fritz“ und Franzl wurde evaluiert und seine Wirksamkeit im Bereich der Primärprävention signifikant unter Beweis gestellt. Das Projekt ist inzwischen fester Bestandteil des Schulcurriculums der Beruflichen Schulen am Gradierwerk in Bad Nauheim, in der **Fachschule für Sozialwesen**. Der Transfer des Projektes in andere Regionen und eine Übertragung auf andere Strukturen der Erzieher -innen-Ausbildung ist wünschenswert und möglich.

Notwendige Strukturen um diese Ziele zu erreichen

1. Grundvoraussetzung ist der **Wille zur Kooperation und Vernetzung**. Hierzu bildet sich ein „Runder Tisch“ bzw. eine Arbeitsgemeinschaft, dessen Mitglieder sich aus Vertreter -innen einzelner Institutionen im Hilfe- und Unterstützungsbereich zusammensetzen. Beteiligte Institutionen können sein:

- Fachschule für Sozialwesen
- Gesundheitsamt
- Kinder- und Jugendärzte
- Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten / -Psychiater
- Jugendamt:
 - Frühe Hilfen,
 - Allgemeiner Sozialer Dienst,
 - Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern,
 - Jugendgerichtshilfe/Jugendarbeit (auch kommunal)
- Jugendkoordination der Polizei
- Fachstelle Suchtprävention / Drogenberatung
- Frühförderstelle / Lebenshilfe
- Hebammen / Familienhebammen
- kirchliche soziale Jugendhilfe Einrichtungen
- Beratungsstellen für Familienangelegenheiten
- freie Träger der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe





Überlegen Sie, welche Institutionen die wichtigsten Kooperationspartner in Ihrem regionalen Hilfenetzwerk sein könnten!

2. Es besteht eine Verbindung zu einer Fachschule für Sozialwesen oder einer entsprechenden **Ausbildungsstätte für Sozialberufe**. Diese wiederum hat die Bereitschaft, das Schulcurriculum auf das Projekt „Hilfe für Fritz“ und Franzi (zunächst versuchsweise) zu erweitern.
3. Eine **Planungsgruppe** wird gegründet, die das Projekt in regelmäßigen Treffen vorbereitet, begleitet und inspiriert.
4. Mitglieder dieser Planungsgruppe (maximal drei) bilden das **Leitungsteam**, welches für die Außendarstellung, die Kommunikation mit anderen Institutionen (z.B. in Bezug auf Fördergelder o.ä.) sowie für die Umsetzung bestimmter Vorgaben aus der Planungsgruppe zuständig ist. Außerdem organisiert sie diese Treffen, lädt dazu ein, erstellt die Tagesordnung und kümmert sich um das Protokoll.
5. Die Planungsgruppe sollte sich eine **Geschäftsstelle** einrichten. Hier fließen alle Protokolle und der gesamte Schriftverkehr zusammen. Von hier werden die Einladungen an alle Mitglieder sowie die notwendigen Informationen an die Mitglieder koordiniert und versandt. Außerdem werden hier alle Unterlagen, die im Zuge des Projektes erstellt werden oder von außen einfließen (Presseartikel, Schriftverkehr etc.), gesammelt und archiviert.



Hierzu sollten unbedingt vorhandene Strukturen genutzt werden, z.B. die der Geschäftsstelle des Gesundheits- oder Jugendamtes oder die eines größeren Trägers!



6. **Grundvoraussetzung** ist die Bereitschaft, Zeit und Initiative einzubringen ohne grundsätzlichen finanziellen Ausgleich. Vielmehr sollten die Institutionen es als einen normalen Akt der Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit verstehen und nutzen.



Im Unterschied zu vielen Projekten kann das Projekt „Hilfe für Fritz“ und Franzi seine Wirksamkeit durch eine professionelle Studie nachweisen. Dies ist für die Eigenwerbung von großem Nutzen.

7. Die **finanzielle Ausstattung** des Projektes reduziert sich auf:

- Arbeitszeit der Geschäftsstelle für das Erstellen und Versenden von Einladungen und Protokollen
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für die Planungsgruppentreffen
- Technische Ausstattung, Raumkosten und Bewirtung der jährlichen Präsentationsveranstaltung

Voraussetzungen seitens der Fachschule für Sozialwesen

- Anbindung des Projektes an Fächer, die geblockt und projektorientiert unterrichtet werden können. Es bieten sich folgende Wahlpflichtfächer der Oberstufe der Fachschule für Sozialwesen an:
Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern
Sozialpädagogische Arbeit mit Jugendlichen
Sozialpädagogische Arbeit in der Erziehungshilfe



- Die dreistündigen, ganzjährigen Kurse müssen halbjährig geblockt mit sechs Wochenstunden angeboten werden, damit die **Projektorientierung** gewährleistet werden kann
- **intensive Zusammenarbeit** der betreffenden Lehrkräfte
- inhaltliche und organisatorische **Begleitung und Beratung** der Studierenden bei der Durchführung des Projekts
- zum Teil **Koordinationsaufgaben** zwischen der Fachschule und Vernetzungspartnern
- Durchführung einer **Präsentationsveranstaltung/Fachtagung** zur Hilfenetzwerkarbeit zur Vorstellung der einzelnen Hilfe-Institutionen und Unterstützung bei der Gestaltung und Betreuung der Messestände
- **regelmäßiger Kontakt** und Treffen mit den Vernetzungs- und Kooperationspartnern

Denkbar wäre hier auch ein zusätzliches Angebot des Projektes „Hilfe für Fritz“ und Franzi als Weiterbildungsmaßnahme für sozialpädagogische Fachkräfte aus den Bereichen:
**Kindertagesstätten,
 Schule,
 Einrichtungen der Jugendhilfe,
 Jugendamt,
 Jugendarbeit, usw.**



Inhaltliches über das Projekt

Als Leitschiene des Projektes „Hilfe für Fritz“ und Franzi wurden die fiktiven Personen Fritz und Franzi - ein aus realitätsbezogenen Details zusammengesetzter Junge bzw. Mädchen, die im Alter von 19 Jahren delinquent werden – entwickelt. Fritz und Franzi sind also keine realen Menschen, sondern ein fiktiver Junge und ein fiktives Mädchen, dessen Entwicklung problematisch verläuft.

Beide Lebensläufe dienen als Orientierungshilfe um besser hinterfragen zu können, wann hätte den beiden jungen Menschen schon so früh wie möglich, von welcher Institution oder Profession in unserem Hilfenetzwerk geholfen werden können.

Die Fallgeschichten von Fritz und Franzi beschreiben anhand der Befunde der kinderärztlichen Untersuchungen im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen (U1-U10) sowie anhand von Protokollen und Zeugenaussagen anlässlich der Straffälligkeit im 19. Lebensjahr skizzenhaft die gesundheitliche und psychosoziale Entwicklung von Fritz und Franzi im Kindes- und Jugendalter.

Anhand ihrer Entwicklung lassen sich die Aufgaben und Arbeitsweisen der einzelnen Institutionen deutlich und die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit den erkennbaren Problemen für Erzieher/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Lehrer/-innen etc. zum Thema machen.

Die Fachkräfte in den Kindertagesstätten haben hier eine besondere Schlüsselposition. Sie sind beratend, unterstützend und vermitteln tätig und machen viele Hilfsangebote erst bekannt und begleiten die Eltern in dem präventiven Prozess.



Die Arbeit mit einem fiktiven Fall hat den großen Vorteil, an eine (durchaus bekannte) Thematik und Problematik unbefangen und unbelastet herangehen zu können!



Auszug des „Fallberichtes Fritz“, bestehend aus pädiatrischer Anamnese

Sozialer Hintergrund

Vater Busfahrer, Mutter arbeitet als Näherin, noch zwei jüngere Geschwister, Familie durch finanzielle Forderungen sowie drohende Arbeitslosigkeit des Vaters sozial stark belastet.

Im Rahmen der kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen (U1-U10) und den folgenden J-Untersuchungen werden unterschiedlichste Indikationen und Auffälligkeiten festgestellt.

Auch in verschiedenen Institutionen der weiteren Entwicklung von Fritz (Kindergarten, Schule) werden weitere Entwicklungsverzögerungen und Störungen auffällig.

Im Alter von 19 Jahren kommt es im Ausbildungsverhältnis von Fritz zu einem heftigen Wortwechsel mit dem Ausbilder. Im Verlauf der Auseinandersetzung ergreift Fritz einen Schraubenschlüssel und verletzt damit seinen Ausbilder lebensgefährlich.

Trotz der zahlreichen festgehaltenen Auffälligkeiten gab es mangels eines koordinierten Hilfesystems keine sinnbringenden oder nachhaltigen Hilfs- und Förderangebote.

Hätte es einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen Informationen gegeben (Helfernetzwerk, Fallkonferenzen), hätte Fritz oder Franzi einen wesentlich positiveren Entwicklungsverlauf erleben können.



Durch den Fall Fritz bzw. Franzi soll beispielhaft nachvollzogen werden können, wie eine koordinierte, qualitativ hochwertige Kooperation der unterschiedlichsten, mit der Erziehung und Gesundheit beauftragten Personen und Institutionen, die Entwicklung positiv und präventiv verändern könnte.



Welche Hilfestellung das Team des Projektes „Hilfe für Fritz“ und Franzi anbieten kann

- **Startberatung**
Projektbeschreibung
Beratung vor Ort unter Berücksichtigung der örtlichen Strukturen
- **Workshops für Initiatoren**
- **Unterstützungsmaterialien**
Projektdokumentation
Flyer
Evaluation
- **Nutzung der Website www.hilfe-fuer-fritz.de**
Verlinkung zu eigenen Angeboten
Verlinkung der Beteiligten Einstellen von Veröffentlichungen
Nutzung zur eigenen Öffentlichkeitsarbeit
- **Telefonische Beratung im Projektverlauf**

Nutzung der Corporate Identity (Logo, Name etc.)
bei zugesagter Qualitätssicherung (Nutzungsvertrag)





Projekt „Hilfe für Fritz“... und Franzi

Unsere Netzwerkpartner:



Ein Netzwerkprojekt aus dem Wetteraukreis.

Wetteraukreis
Der Kreisausschuss

Fachdienst Jugendhilfe

Europaplatz | 61169 Friedber
gTelefon: 06031 83-3202
Telefax: 06031 83-913202
jugendhilfe@wetteraukreis.de

Koordination:

Fabienne Hock

☎ projekt-fritzundfranzi@wetteraukreis.de

Guido Glück Fachstelle Suchtprävention

☎ guido.glueck@jj-ev.de